



zwischen Wissenschaft und Politik stattfindet. Da das Wissensportal für die Öffentlichkeit zugänglich ist, können die Schülerinnen und Schüler die Kenntnisse, die sie am Festival Science et Cité gewinnen, immer wieder nutzen und sich dauerhaft über die neueste Wissenschaftspolitik informieren. Dank der Kombination von Erfahrung mit dem Wissensportal und der Teilnahme an den Expertengesprächen können die Schülerinnen und Schüler sich einerseits allgemein über das Thema informieren und andererseits ihre individuellen Fragen im direkten Expertengespräch klären. **Referat:** Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt Science & Society.

**Referat: Wahrnehmung als anthropologische Konstante oder kulturelles Produkt? Prof. Karen Gloy**  
Personen und Gegenstände können wir nur dann identifizieren und wirklich

erkennen, wenn wir sie in ein räumliches und zeitliches System einzuordnen vermögen, d.h. wenn wir sie von einem bestimmten Standpunkt aus, unter einem bestimmten Blickwinkel perspektivisch betrachten. Auf dieser sogenannten visio perspectiva basiert auch die scientia perspectiva, die wissenschaftliche Optik, ebenso die ars perspectiva, die zentralperspektivische Darstellung, wie wir sie aus der Malerei kennen. Ist diese perspektivische Sicht auf die Dinge eine angeborene anthropologische Konstante, die allen Menschen beim Sehen gleich ist, oder ein spezifisch kulturelles Produkt, denn es fällt auf, dass bestimmte Gruppen, 1. archaische Völker, 2. auch heute noch lebende primitive Ethnien, 3. Kinder, 4. Paranoide sich nicht in dieser Weise malerisch oder zeichnerisch ausdrücken. Könnte man sich hier noch damit begnügen, dass zwischen Wahrnehmungs- und Explikationsweise ein Unterschied besteht, die genannten Gruppen defizitär oder

unterentwickelt seien und es nur bis zu einer aperspektivischen Darstellung brächten, so fragt sich doch angesichts der modernen Malerei, warum diese von der zentral-perspektivischen Darstellungsweise abweicht. Sie gewiss kann nicht als unterentwickelt und defizitär gelten. Anhand einer Kulturgeschichte von der altägyptischen Kunst über die griechische bis zur neuzeitlichen und modernen soll der Wandel von der Aperspektivität über die Perspektivität zur Multiperspektivität gezeigt und mit Bildern untermauert werden. Es wird die These vertreten, dass die Darstellungs- und Explikationsweisen, also die kognitive Verarbeitung der Wahrnehmung, ein kulturspezifisches Produkt ist, bei dem jeweils unterschiedliche Momente der Wahrnehmung betont werden und Aufschluss über die jeweilige Einstellung des Menschen zur Welt geben. Dies ist zugleich eine Betrachtung, wie einzelwissenschaftliche Forschungser-

gebnisse – hier bezüglich der Wahrnehmung – in Biologie, Medizin, Anthropologie philosophisch hinterfragt werden können und müssen nach dem, was sie wirklich sind und wie sie sich in der Geschichte und in den verschiedenen Kulturen darstellen.

**Bistro-Gespräch: «Hirnforschung – sind Freiheit, Gewissen und Schuld eine Illusion?»**  
**Prof. em. Hans Halter**  
Öffentliche Debatte mit Einführung und Podium, Einführungsreferat: Judith Hardegger, Podium Prof. Dr. em. Hans Halter (Theologe/Sozialethiker) et al., Moderation Dr. Klara Obermüller. Anschließend: Offene Diskussion im Plenum.

Judith Lauber-Hemmig, Projektleiterin

## Faltprospekt zur Religionsvielfalt – eine erste Bilanz

Der Faltprospekt «Religionsvielfalt im Kanton Luzern» hat inzwischen seine ersten Lebensmonate hinter sich und auch schon ein recht reges Eigenleben entfaltet. Zur Geburt kann man nachträglich noch festhalten, dass die Präsentation am 23.9. über alle Erwartung sehr gut besucht war. Bevor jedoch die Glückwünsche zum Zug kommen konnten, wurde auch schon Kritik geäußert. Die im Prospekt aufgeführten Logen (Freimaurer, Druiden, Odd Fellows) sahen sich durch Titel und Legende des Prospektes als Religion kategorisiert, was sie nach ihrer Eigendefinition ablehnen. Sie wollen sich dezidiert als weltanschauliche Gemeinschaften verstanden wissen, wie sie am Präsentationsabend hervorhoben.

In einem klärenden Round-Table-Gespräch konnten die Vertreter des Religionswissenschaftlichen Seminars darlegen, dass sie von einem anderen und weiter gefassten Religionsbegriff als dem der Logen ausgehen. Dieser erlaubt es, die Logen – nicht zuletzt aufgrund ihrer Lehrinhalte, Gemeinschaftsbildung und Rituale – als «religiös» zu kategorisieren. Zugleich hob das Seminar hervor, dass es das Eigenverständnis der Logen als weltanschaulich respektiert und dieses in Zukunft noch deutlicher ausweisen wird. Eine solche Differenzierung hat-

te bereits in der Projektbeschreibung des Prospektes stattgefunden.

Ein anderer Kritikpunkt, der wiederholt geäußert wurde, war die verkürzte Darstellung der innerchristlichen Vielfalt und deren Auflistung in rein summerischer Form ohne Adressen und konfessioneller Unterscheidung. Auch hier war in der Kurzerläuterung zum Projekt darauf hingewiesen worden, dass eine solche ausführliche Veranschaulichung den doch sehr komprimierten Rahmen des Prospektes gesprengt hätte und das eigentliche Ziel, vor allem die nichtchristlichen Zentren und Gemeinschaften informativ aufzuzeigen, in der Relation verfehlt worden wäre. Allerdings laufen am Religionswissenschaftlichen Seminar inzwischen verstärkte Überlegungen, wie man in Zukunft auch der innerchristlichen Vielfalt gebührend gerecht werden kann. Eine Möglichkeit dafür bietet die Ausstellung im Rahmen des «Science et Cité»-Festivals im Mai 05, die sowohl das Forschungsprojekt «Religionspluralismus im Kanton Luzern» ([www.religionenlu.ch](http://www.religionenlu.ch)) als auch Inhalte und Aufgaben von Religionswissenschaft vorstellen wird.

In Anbetracht kritischer Rückmeldungen soll jedoch nicht unterschlagen werden, dass uns auch eine grosse



Das Publikum bei der Vorstellung des Faltprospektes (Bild: Beno Bühlmann)

Mehrheit positiver und erfreulicher Bestätigungen erreicht hat. Viele Privatpersonen wie Institutionen äusseren ihre Zufriedenheit über den vorliegenden Prospekt, der die bisher kaum bekannte Bandbreite von Religion hier vor Ort informativ und übersichtlich aufzeigt. Schulen, Pfarreien, Krankenhäuser, Religionslehrer, Integrationsstellen, religiöse Zentren sowie universitäre Institutionen bestellten den Prospekt, und ein Ende der Anfragen ist noch nicht abzusehen. Exemp-

lare können weiterhin kostenlos beim Religionswissenschaftlichen Seminar bestellt werden ([relsem@unilu.ch](mailto:relsem@unilu.ch)). Ausserdem liegen Prospekte zur freien Entnahme im Hauptgebäude in der Pfistergasse 20 sowie im Kasernenplatz 3, 3.Stock, auf. Besonders erfreulich war auch das breite Medienecho, auf das der Faltprospekt stiess. Drei Radioberichte sowie sechs Zeitungsartikel sind die derzeitige Bilanz. Inzwischen wurde die Homepage [www.religionenlu.ch](http://www.religionenlu.ch) auf den neusten

Stand gebracht und wird auch weiterhin laufend aktualisiert. Denn auch religiöse Zentren gehen ein, wechseln den Aufenthaltsort, ändern ihre Kontaktadresse... Die Website wird sukzessive mit weiteren Fotos bestückt, die eine umfangreiche Illustration der religiösen Gemeinschaften bieten. Nicht unerwähnt sei abschliessend, dass die Forschungsergebnisse des Prospektes in weitere Lehrveranstaltungen, Vorträge und Projekte einfließen, so etwa in einem Plakatprojekt, das von der Integrationsbeauftragten der Stadt Luzern initiiert wurde und in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst durchgeführt wird. Ziel ist eine Plakatserie zum Thema «Religionsvielfalt im Kan-

ton Luzern», die parallel zur «Science et Cité»-Ausstellung in der Stadt zu sehen sein wird. Kooperationen mit der Seniorenuniversität, dem Religionspädagogischen Institut (RPI) und weiteren Ausbildungsinstitutionen geben Gelegenheit, die Inhalte und Anliegen des Prospektes vorzustellen. So hat das noch junge Baby doch recht schnell schon laufen gelernt.

Kerstin-Katja Sindemann



Dr. Hansjörg Vogel, kant. Integrationsbeauftragter Kanton Luzern, Prof. Martin Baumann, Kerstin-Katja Sindemann (v.l.n.r.)

## Sichere Grenzen ?

### Sichere Standards für Asylbewerber, Flüchtlinge und Migranten



#### Kongress der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem (AWR) in Zusammenarbeit mit der Universität Luzern

Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und vom 11. März 2004 wird die gesamte Ausländerpolitik in Europa und Nordamerika verstärkt unter dem Sicherheitsaspekt betrieben, was insbesondere für Flüchtlinge und Asylbewerber bedeutet, dass sie kaum mehr auf legalem Wege in ein Land der westlichen Welt einreisen können, sehr schnell unter Generalverdacht geraten und zunehmend Probleme bekommen, ihre ohnehin immer dünner werden Rechte noch geltend zu machen. Angesichts dieser Herausforderung trafen sich vom 7.-10. Oktober 2004 Wissenschaftler verschiedener Disziplinen aus Europa und den USA in Schwarzenberg, um anlässlich des 54. internationalen Kongresses der Forschungsgesellschaft für das Welt-

flüchtlingsproblem (AWR) das Thema «Sichere Grenzen? Sichere Standards für Asylbewerber, Flüchtlinge und Migranten» zu erörtern.

Nach einer Reihe von Grussworten durch Vertreter wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Institutionen, unter denen namentlich der Rektor der Universität Luzern, Prof. Dr. Markus Ries, und Alexander Beck (UNHCR, Genf) genannt seien, entwickelte Prof. Dr. Rudolf Stichweh (Luzern) im Festvortrag ein sehr ambivalentes aber zugleich auch facettenreiches Bild von Migration in der Weltgesellschaft: Während die Nationalstaaten durch ungleiche Lebensbedingungen Migration einerseits provozierten, erschwerten sie diese andererseits durch eine Tendenz zur Schliessung der Grenzen. Davon seien insbesondere die klassischen Migranten, sc. Flüchtlinge und Asylbewerber, betroffen, die zunehmenden Erschwernissen ausgesetzt seien, während andere Formen der Migration durch Organisationen gefördert würden und dauerhafte personale Migration durch Kommunikation und Reisen substituiert werde.

Ausgehend von dieser perspektivischen Öffnung wurden in drei Arbeitssitzungen europäische, internationale und nationale Aspekte der Thematik behandelt. Im Rahmen der ersten Arbeitssitzung analysierte Dr. Markus Babo, M.A. (Luzern) aus ethischer Sicht die Zunahme der Inhaftierung («Detention») von Asyl-

bewerbern, Flüchtlingen und Migranten gleich nach dem Grenzübergang oder vor einer Abschiebung, Mag. Iris Golden, LL.M. (Wien) stellte die Problematik des Schutzes unbegleiteter Minderjähriger dar, Dr. Luigino Manca (Rom) unterzog das Vorgehen der EU bei der Zuerkennung und dem Widerruf des Flüchtlingsstatus einer eingehenden Analyse und Aninia Nadig, M.A. (Amsterdam) wandte sich dem brisanten Zusammenhang von Menschenschmuggel, nationaler Sicherheit und Flüchtlingsschutz zu. Im Rahmen der zweiten Arbeitssitzung behandelte Prof. Dr. Rita Maria Saulle (Rom) den Zusammenhang von Migration und Terrorismus, Dr. Samuel M. Behloul (Luzern) zeigte die Bedeutung der Religion für die Integration von Migranten am Beispiel der Muslime in der Zentralschweiz auf, Ass.-Prof. Barbara Franz, Ph.D. (Lawrenceville, NJ) führte aus, dass das neue Staatssicherheitspaket der USA weniger zur Sicherheit der Bevölkerung als zur Verunsicherung ganzer Gruppen von Zuwanderern und Flüchtlingen beitrage, Prof. Dr. Rüdiger Ahrens (Würzburg) stellte das Thema Gewalt und Transgression in postkolonialer englischer Literatur dar und Dr. Rita Wiesinger (Wien) analysierte Ursachen und Wirkungen von Kinder- und Mädchenhandel.

In der dritten Arbeitseinheit berichtete Susanne Bolz, M.A. (Bern) über aktuelle Entwicklungen und Tendenzen im Schweizerischen Flüchtlingsrecht, Prof. Dr. Stanislaw Lisiecki (Poznan)

erörtere das Problem der sozialen Marginalisierung junger Flüchtlinge in Polen und Prof. Dr. Alexander Goloubev (St. Petersburg) stellte die sozial-rechtliche Lage von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Russland dar. Die Quintessenz der verschiedenen Beiträge des Kongresses, zu dessen Höhepunkten auch die Verleihung des Forschungspreises 2004 der Deutschen Sektion der AWR durch Dr. Stefan Berglund, dem Vertreter des UNHCR in Deutschland, gehörte, mündete in einer Resolution, in welcher dazu aufgerufen wurde, nicht die Flüchtlinge und Zuwanderer zu bekämpfen, sondern die Ursachen unfreiwilliger Migration. «Der 54. internationale Kongress der AWR hat dazu beigetragen, dass als zentraler Leitgedanke nicht die Abwehr im Vordergrund steht, sondern dass der Zuwanderer und der Flüchtling und dessen Schutzbedürftigkeit im Mittelpunkt der Überlegungen stehen. Es geht letztlich um ein sicheres Europa der Bürger, um Rechtssicherheit für Asylbewerber, Mindeststandards bei illegalen Zuwanderern sowie um den Kampf gegen Verbrechen und Menschenhandel».

Die Vorträge des Kongresses werden im AWR-Bulletin 42 (2004) publiziert.

Dr. Markus Babo